

## Zukunftsverantwortung in der Marktwirtschaft?

Herausforderungen der ökosozialen Globalkrise an Ethik und Ökonomie, Recht und Politik

Universitätsvorlesung der Freien Universität Berlin  
Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften

„Multinationale Unternehmen im Dilemma zwischen ökologischen Interessen  
des Nordens und Wachstums- bzw. Entwicklungsinteressen des Südens?“

### Anmerkungen

**zum Referat von Stephan Wittmann (St. Gallen)**

**von Klaus-Heinrich Standke \*)**

Berlin, 20. Mai 1997

(\* Klaus-Heinrich Standke, Präsident, Internationale Akademie Schloß Baruth/Berlin,  
Sonderberater des Generaldirektors der UNESCO, Paris,  
Sonderberater des *Prince of Wales Business Leaders Forum*, London,  
ehem. Direktor für Wissenschaft und Technologie bei den Vereinten Nationen, New York.

## Gliederung Referat Stephan Wittmann:

- 1.) Der Ausgangspunkt: Moralisch-praktische Probleme multinationaler Unternehmen (S.1)
- 2.) Die sozialen und ökologischen Konsequenzen des Entwicklungsparadigmas einer nachholenden Modernisierung - Der normative Bezugsrahmen multinationaler Geschäftstätigkeit auf dem Prüfstand (S.3)
  - 2.1) Soziale und kulturelle Auswirkungen der wachstumsorientierten Entwicklungspolitik (S.4)
  - 2.2) Ökologische Auswirkungen der wachstumsorientierten Entwicklungspolitik (S.6)
  - 2.3) Die Rolle multinationaler Unternehmen im Rahmen der wachstumsorientierten Entwicklungspolitik (S.8)
- 3.) Konturen eines alternativen Entwicklungsparadigmas - Die autochthone und ökozentrierte Entwicklungsstrategie (S.13)
- 4.) Ethische Verpflichtungen von Unternehmen in der Wettbewerbswirtschaft - Ein Prioritätenkatalog (S.18)
- 5.) Perspektiven einer verantwortungsbewußten Führung multinationaler Führung in Entwicklungsländern (S.25)
- 6.) Der unternehmensethische Bewährungstest für multinationale Unternehmen - Orientierungen für einen verantwortungsbewußten Umgang mit 'Sozialdumping' S.27)

## Gliederung 'Replik' Klaus-Heinrich Standke:

- I. Allgemeine Bemerkungen
  - II. Fundamentale Umorientierung des Nord-Süd-Dialogs
  - III. Die neue Richtung der Neunziger Jahre
  - IV. Konsequenzen des Endes des 'Kalten Krieges' für das 'Internationale System'
  - V. Methodische Schwierigkeiten bei allen Aussagen über 'Entwicklungsländer'
  - VI. Notwendigkeit einer Readjustierung der Institutionen zur Behandlung globaler Probleme
  - VII. Die Rolle der multinationalen Unternehmen im Weltentwicklungsprozeß
  - VIII. Wertfreie Sprache oder 'Vorverurteilung' des Nordens und der MNU?
  - IX. Utopien
  - X. 'Codes of Conduct' für multinationale Unternehmen
  - XI. Bevölkerungswachstum, Entwicklung und Ökologie
  - XII. Fazit
- Literaturverzeichnis

## **I. Allgemeine Bemerkungen**

Der Altmeister der amerikanischen Hochschullehrer, *Raymond Vernon (Harvard University)*, der dem Phänomen der multinationalen bzw. transnationalen Firmen sein Forscherleben gewidmet hat, gab einer von ihm vor nicht langer Zeit gehaltenen Rede über die Rolle der Wirtschaftswissenschaften in der Forschung über die transnationalen Firmen den Untertitel „*Warum die Hunde so leise bellen*“. (1) Ich gebe sein Zitat mit leichten Variationen wieder. Vernon sagte, daß das akademische Verlangen, sich der Verhaltensweise der transnationalen Firmen mit Hilfe verschiedener wissenschaftlichen Disziplinen zu nähern, ihn an die Geschichte mit dem Elefanten in dem verdunkelten Raum eines Zoos erinnert. Die Volkswirte, die den Elefanten anfassen, glauben ein bestimmtes Tier vor sich zu haben, die Betriebswirte wieder ein anderes, die Politologen und Soziologen scheinen sich in einem völlig anderen Teil des Zoos zu befinden. Über die Philosophen hat Vernon indessen garnichts gesagt...

Seine bewußt provozierende These ist, verkürzt wiedergegeben, daß die Wirtschaftswissenschaften meinen, das Phänomen der multinationalen Firmen durch ein neoklassischen Modell erklären zu können, welches sich einem angenommen Gleichgewicht nähert oder durch Spieltheorie, während die anderen - Gleichgewicht hin oder her - versuchen den Verhaltensweisen der MNU's auf die Spur zu kommen. Das Problem liegt darin, so Vernon, daß es für eine volkswirtschaftliche Betrachtungsweise einfacher ist, die Verhaltensweise ganzer Länder in den internationalen Beziehungen zu interpretieren oder ganzer Wirtschaftszweige als die Strategie einzelner MNU's, über die in der Regel auch wenige aussagekräftige Daten vorliegen und dadurch die Versuchung zu spekulativen Aussagen groß ist.

## **II. Fundamentale Umorientierung des Nord-Süd-Dialogs**

Der Beitrag von Wittmann gibt eine vorzügliche Darstellung der Problematik der Entwicklungspolitik *im allgemeinen* und der Rolle der multinationalen Unternehmen (MNU's) *im Nord-Süd-Dialog im besonderen* auf der Höhe der Diskussionen um die Neue Weltwirtschaftsordnung (NIEO). Aber ist dies nicht in Wirklichkeit eine 'Schlacht von gestern'?... Dieser Focus im Vortrag von Stephan Wittmann ist nicht überraschend: Von den 27 zitierten Literaturtiteln sind 19 vor 1992 erschienen. Der Bericht der Brundtland-Kommission, der im Jahre 1988 erschienen ist, ist zwar erwähnt (S.15), nicht aber die Ergebnisse der RIO-Konferenz von 1992, die das Konzept der Kommission von der Notwendigkeit 'nachhaltiger Entwicklung' sozusagen 'nachhaltig' auf die internationale Tagesordnung gebracht hat. Die NIEO, über deren geopolitische und deren ethische Bedeutung man auch heute noch vieles sagen könnte und sagen muß, spielt im Nord-Süd-Dialog heute keine bemerkenswerte Rolle mehr. Auch um die großen 'Entwicklungsdekaden' der Vereinten Nationen ist es still geworden. Der neue Nord-Süd-Dialog läuft heute anders - sofern sich dort überhaupt noch etwas bewegt. Jahrzehntlang liefen die Nord-Süd-Verhandlungen im Rahmen der Vereinten Nationen und ihrer Sonder- und Unterorganisationen innerhalb von Mechanismen ab, die versuchten den - vorwiegend geographisch geprägten - Gruppeninteressen gerecht zu werden: Gruppe A Afrikanische und Asiatische Länder, Gruppe B im wesentlichen die OECD-Länder, Gruppe C Lateinamerika und Gruppe D die sozialistischen Länder. Die sog. 'Gruppe der 77' vereinigte im großen und ganzen alle Entwicklungsländer.2) Das Wegbrechen der Gruppe D hat dies Gleichgewicht der Verhandlungspositionen aufgelöst. Ein Teil der früheren sozialistischen Länder gehört nun der Gruppe B an, andere sind eher Entwicklungsländer, frühere Entwicklungsländer sind zu Industrieländern geworden, die Rolle Rußlands innerhalb der GUS ist ambivalent. Jedenfalls ist die GUS nicht zu einem neuen - kleineren - Ostblock geworden. Für die Vereinten Nationen und für den in ihr stattfindenden Nord-Süd-Dialog sind die Konsequenzen dieser tiefgreifenden geopolitischen Veränderungen noch immer nicht abzusehen. Obwohl die

globalen Probleme in den letzten Jahren nicht geringer, sondern eher gravierender geworden sind, hat sich ein neues Gleichgewicht jedenfalls noch immer nicht erkennbar eingestellt.

### ***III. Die neue Richtung der Neunziger Jahre***

Die neue Richtung der entwicklungspolitischen Debatte der Neunziger Jahre hat sich in nicht weniger als 19 Weltkonferenzen manifestiert, in der Herausgabe zahlreicher Berichte von 'Unabhängigen Kommissionen' zu allen möglichen Aspekten der Entwicklungsproblematik, sowie in der Verabschiedung verschiedener 'Codes of Conduct' für die MNU's. Diese Neuorientierung der Weltentwicklungsproblematik ist erst in den Neunziger Jahren möglich geworden durch das Ende des Kalten Krieges zwischen Ost und West. Die sog. 'zweite Welt', ist spätestens mit der Auflösung des RGW vor mehr als 7 Jahren auch formell untergegangen. Wittmann spricht aber immer noch in seinem Manuskript (S.31) von einem 'sozial verbrämten Neokolonianismus, der der 'zweiten' und 'dritten Welt' ihren entscheidenden komparativen Wettbewerbsvorteil, die niedrigen Arbeitskosten, nehmen will.' Arbeitskosten, losgelöst von der Produktivität, sind aber - siehe das Beispiel Ost-West-Deutschland und Ost-West-Europa - nur ein temporärer Wettbewerbsvorteil.

Für mich sind die bemerkenswertesten Ergebnisse der neuen Richtung folgende:

- geringere Solidarität zwischen den Gruppen der Entwicklungsländer
- geringere Bereitschaft der Industrieländer zu einem Nord-Süd-Ressourcen Transfer
- Weltkonferenzen schaffen zwar ein - meist temporäres - Problembewußtsein, ihre Aktionspläne werden jedoch nur in geringem Maße umgesetzt
- Reduzierung der multilateralen Hilfe der Industrieländer, die nicht notwendigerweise eine Erhöhung der bilateralen Hilfe zur Folge hat.
- Stärkung der Weltbank bzw. der Bretton Woods-Organisationen insgesamt auf Kosten des übrigen UN-Systems.
- Als Folge der Globalisierung Standortwettbewerb aller Industrieländer und nahezu aller Entwicklungsländer um das Anwerben von MNU's

### ***IV. Konsequenzen des Ende des Kalten Krieges für das internationale System***

Wichtiger aber noch als die *militärische* Abrüstung (über die Auszahlung der 'Friedensdividende' könnte man eine eigene Seminarreihe machen) ist aber für den Nord-Süd-Dialog die in dieser Vorlesungsreihe an der FU zu Recht in den Mittelpunkt gestellte Frage nach der 'Zukunftsverantwortung in der Marktwirtschaft'. Nachdem das Experiment einer sozialistischen Wirtschaftsverfassung spektakulär fehlgeschlagenen ist, haben sich alle Länder der Welt - auch Rußland und in wachsendem Maße China - mit der Ausnahme von Kuba und Nordkorea für die Marktwirtschaft entschieden. Allerdings ist hier gleich hinzuzufügen, daß die Rolle des Staates in den meisten Ländern der Welt, die durch mehr oder weniger offene politische, militärische oder religiöse Diktaturen regiert werden, nicht unbedingt die Schaffung marktwirtschaftlicher Strukturen erlauben, wie sie in den Ländern der OECD üblich sind. Wichtig für das Verständnis unseres Themas ist außerdem, daß die Kräfte der Marktwirtschaft nirgendwo stark genug sind, um die Umweltprobleme befriedigend zu lösen noch die globalen Probleme von Armut, Hunger und Bevölkerungswachstum.

Das 'internationale System', welches aus dem Zusammenspiel von internationalen Regierungs- und Finanzorganisationen, von internationalen nichtstaatlichen Organisationen (NGO's), von MNU's, um nur die wichtigsten zu nennen, besteht, hat sich auf die neue Situation noch nicht eingestellt.(S.Abschnitt VI)

### ***V. Methodische Schwierigkeiten bei Aussagen über 'Entwicklungsländer'***

Eine weitere Schwierigkeit bei der Behandlung dieses komplexen Themas ist der Umstand, daß es immer schwieriger wird, von 'entwickelten' Ländern - den Ländern des 'Nordens' und von 'Entwicklungsländern', den Ländern des 'Südens', zu sprechen.

Zwei von ihnen, Mexiko und Südkorea, sind inzwischen als Vollmitglieder in die OECD aufgenommen worden, genau wie die früheren RGW-Länder Ungarn, Polen und Tschechische Republik. Andere werden folgen.

Und: Sind die 'südostasiatischen 'Tigerländer', die den Industrieländern der OECD zunehmend das Leben schwer machen, immer noch als 'Entwicklungsländer' im klassischen Sinne anzusehen? Und was ist mit vielen der anderen Länder, die immer noch bei den VN mit der 'Gruppe der 77' abstimmen? Schon vor 25 Jahren sprach die *New York Times* von den beiden 'Brasilien's, dem einen, das zu einem modernen 'High-Tech-Land' geworden ist, und das andere Brasilien, in dem die Mehrzahl der Bevölkerung wohnt, welches durch ein unvorstellbar großes Sozialgefälle von dem einen Brasilien getrennt ist. Dasselbe kann man von Indien, Indonesien und zunehmend auch von China sagen. Aber müßten wir dann nicht auch, *ceteris paribus* - von den beiden USA's, den beiden Frankreich's, den beiden Deutschlands, den beiden Rußlands, Polens usw. sprechen?

Ich glaube, wir können an diesen Beispielen bereits erkennen, daß die klassische Definition eines 'Entwicklungslandes', wie sie Wittmann verwendet („*Der Begriff „Entwicklungsland“ impliziert die Festlegung einer 'Meßlatte', die den Übergang von 'zu wenig' zu 'ausreichender Entwicklung' markiert. Die Beantwortung dieser normativen Fragestellung ist in einer ökonomistischen Perspektive überhaupt kein Problem, da unter Entwicklungsländern im Grundsatz jene Länder verstanden werden, deren bisher erreichter Entwicklungsstand, gemessen an dem klassischen Indikator 'Pro-Kopf-Einkommen' hinter dem Entwicklungsstand der westlichen Industrieländer zurückgeblieben ist. 'Unterentwicklung' ist in diesem Modell ein der 'modernen Gesellschaft zeitlich vorgelagertes Stadium in einem Prozeß der 'Entwicklung'. Angesichts der Gleichzeitigkeit von Armut und Reichtum in der Weltgesellschaft liegt die entwicklungspolitische Botschaft der die Weltwirtschaft dominierenden Länder in der Vision der Verallgemeinbarkeit des industriegesellschaftlichen Wohlstandsmodells, die eine aufholende Modernisierung im Sinne der Verwestlichung (privates Eigentum, Demokratie etc.) für die 'arme' Hemisphere als Therapie einschließt*“ S.3)

### ***VI Notwendigkeit einer Readjustierung der Institutionen zur Behandlung globaler Probleme***

Die hier wiedergegebene ausführliche Definition von Wittmann zeigt doch wohl, daß die aus der 'Dreiteilung' der Welt (erste Welt = OECD-Länder, zweite Welt = RGW-Länder, dritte Welt = der große Rest), stammenden entwicklungstheoretischen Ländern heute nicht mehr adäquat sind.

Unterstützt wird meine These auch davon, daß beispielsweise der *InterAction Council*, ein loser Zusammenschluß von früheren Staats- und Regierungschefs aus allen Weltregionen, der zuletzt von dem früheren Bundeskanzler Helmut Schmidt geleitet wurde, bei seiner Tagung auf dem Petersberg bei Königswinter nach einer Analyse der Weltentwicklungsprobleme zum Schluß kam, daß das derzeitige multilaterale Regierungssystem der Welt auf Grund seiner derzeitigen Konstruktion nicht in der Lage sei, die inderdependenten globalen Probleme unserer Zeit, nämlich Umweltverschlechterung, Armut und Überbevölkerung adäquat 'zu diskutieren, zu koordinieren und einer Lösung näherzubringen.' Die Frage blieb im Raume stehen, ob eine Art von 'UN-Sicherheitsratsmechanismus' geschaffen werden müßte, da es um die Sicherheit des Planeten Erde geht. Ernst-Ulrich von Weizsäcker hat Anfang dieses Jahrzehnts eines seiner Bücher in demselben Sinne einmal „Erdpolitik - Ökologische

Realpolitik an der Schwelle zum Jahrhundert der Umwelt' genannt.<sup>3</sup>) Eine unabhängige Kommission unter Vorsitz des früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker hat sich mit dem Problem der Anpassung der UN an die neue Weltsituation befasst, die allerdings nicht auf große Akzeptanz gestoßen ist. Im Dezember 1996 haben die Nordischen Länder einen ähnlichen Bericht vorgelegt, der sich insbesondere mit der Reform des Mandats der UN auf dem Gebiet der weltweit besonders drängenden Wirtschafts- und Sozialfragen beschäftigt.

### ***VII. Die Rolle der multinationalen Unternehmen im Weltentwicklungsprozeß***

Die Diskussion um die 'Gefahr', die für die aufnehmenden Volkswirtschaften durch internationale Direktinvestitionen entstehen kann, ist so alt wie es nennenswerte Kapitalinvestitionen, in der Regel durch MNU's, gibt. Bereits 1969 hat die Internationale Handelskammer in Paris einen Bericht herausgegeben „*The International Corporation*“ mit einem besonderen Schlußkapitel über „Rechte und Verantwortungen“. Die Sorge, die in vielen Stellen im Beitrag von Wittmann über die negativen Einflüsse von MNO's in den Entwicklungsländern durchscheint, ist sehr ähnlich der, die in den Sechziger Jahren über die Gefahren der damals massiven amerikanischen Direktinvestitionen in Europa artikuliert wurde (Servan-Schreiber '*Die amerikanische Herausforderung*', Hellmann '*Weltunternehmen nur amerikanisch?*', Blauhorn '*Ausverkauf in Germany*').

Tuthill-Zitat.

Im Zeitalter der schnell fortschreitenden Globalisierung der Weltwirtschaft, die sich seit Ende des Kalten Krieges in den Neunziger Jahren noch beschleunigt hat, sind die MNU noch mehr als bislang schon in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Die OECD widmet ihre alljährliche Ministerkonferenz im Mai 1997 dem Thema „Linkages - OECD and Major Developing Economies'. Die unersetzliche Rolle der MNU für den Weltentwicklungsprozeß wird hier an vielen Beispielen demonstriert.

### ***VIII Wertfreie Sprache?***

- Mythos vom 'faulen' Neger, Aber: in Deutschland Mythos vom 'faulen Polen', in USA Mythos vom 'faulen Mexikaner', 'Ostfriesenwitze' oder 'Belgierwitze' in Frankreich,
- 'Decouvrierende Beispiele' :Sisalplantage in Tansanien, Leitung durch Briten, Deutsche und Schweizer (S.versus: 'Wessi' - 'Ossi' Verhältnis in Deutschland, „Super-Consultants“ aus USA und anderen westlichen Ländern bei der Transformation in Osteuropa
- 'Geburtenimperialismus', der es den westlich-entwickelten Ländern ermöglicht, den eigenen umweltvernichtenden Lebens- und Handlungsweisen auf Kosten der 'ökologischen Nutzungsrechte' der Menschen in der Dritten Welt nachzugehen. (S.8)
- '...die politische, wirtschaftliche und kulturelle Autonomie der Entwicklungsländer in der Formulierung ihrer Politiken (ist) durch die Abhängigkeit von den Interessen der MNU zur bloßen Fiktion geworden' S.10)
- 'Das Konzept der 'spezifischen Unternehmerleistung' (der MNU's) ...ist entgegen seiner Universalitätsansprüche als 'westlich-ethnozentriert' zu entlarven' S.11
- 'kulturimperialistische festgeschriebene überlegene Rationalität dieser (Management-)Konzepte
- 'kulturimperialistischer Charakter der Main-stream-Entwicklungstheorie und -Praxis, der auf dem Hochmut der westlichen Kultur gegenüber den angeblich 'minderwertigen' Kulturen des Südens basiert.' (S.15)
- 'Das eigennützig Vorenthalten jeder Form von technologischem know-how (durch die MNU) müßte als neue Variante eines technologischen Imperialismus gelten.' (S.17)

## ***IX Utopien***

- ‘Die sozialen und strukturellen Folgen der von vielen Entwicklungsländern aufgrund der Entwicklungsvorgaben praktizierten einseitigen Förderung der Industrie bei gleichzeitiger Diskriminierung der Landwirtschaft zeigen sich heute in einer Marginalisierung weiter Bevölkerungskreise und dem drängenden Problem der Verstädterung.’ (S.4) *Aber: Offenbar unvermeidlicher Prozeß jeder Industrialisierung*
  - ‘Dem Konzept ‘Entwicklung durch Wachstum’ liegt implizit ein ‘kultureller Imperialismus’ zugrunde, der aus der Überzeugung der Überlegenheit der eigenen westlichen Kultur gegenüber den Kulturen der Dritten Welt gespeist wird’.(S.4)
  - ‘Die Interessen des Stammhauses der MNU sind häufig kongruent mit denen der ‘Staatsklasse’ bzw. dem ‘Brückenkopf’ im Entwicklungsland, deren Machtpositionen durch die Aktivitäten der MNU gestärkt wird.’ (S.10) *Aber: Aber die MNU müssen wohl zwangsläufig (wie das die UN ebenfalls muß und die bilateralen Regierungsbeziehungen) mit den jeweiligen Regierungen des Gastlandes zusammenarbeiten. Mit wem sonst?*
- ‘Im Interesse einer autochthonen und ökozentrierten Strategie ist es wesentlich, daß die Entwicklung von den Betroffenen selbst - und nicht von den Geberländern oder der Staatsklasse - definiert werden können.’ *Aber: Wie?*
- Die MNU sollen sich dafür einsetzen, daß auf der ganzen Welt verbindliche, ethisch begründete Mindeststandards für den Einsatz und die Behandlung von menschlicher Arbeit Geltung erlangen.’ S.30) *Aber: Ist dies wirklich die Aufgabe der MNU?*

## ***X. ‘Codes of Conduct’***

Die ethischen Verpflichtungen von Unternehmen in der Wettbewerbswirtschaft, die Wittmann fordert (Kapitel 4) sind voll gutzuheißen. Sie sind weitgehend bereits Bestandteil international akzeptierter ‘Codes of Conduct’. Aber es gibt leider überall auf der Welt ‘schwarze Schafe’. Es ist daher wichtig, daß durch Gesetzgebung, Medien und Einrichtungen, die sich als ‘internationales Gewissen’ verstehen (Greenpeache, Transparency International), ein juristischer und moralischer Rahmen definiert wird, der die Einhaltung der ‘Codes of Conduct’ ständig überwacht.

In jahrelangen Verhandlungen innerhalb der OECD, GATT/UNCTAD/WTO, der Internationalen Handelskammer in Paris (ICC) sowie am Rande von nahezu sämtlichen multilateralen UN-Konferenzen ist die Rolle von ausländischen Direktinvestitionen im allgemeinen und die der MNO’s im besonderen kodifiziert worden. **TNC.**

Darüberhinaus gibt es zahlreiche ethisch-moralische Erklärungen und Selbstverpflichtungen von anderen Gruppierungen wie z.B. dem Parlament der Weltreligionen „*Declaration Toward a Global Ethic*“ und „*A Code of Ethics on International Business for Christians, Muslims and Jews*“, dem ‘Caux Round Table, der vor zwei Jahren ‘*Principles for Business*’ erarbeitet hat, an denen ich mitgewirkt habe, dem Prince of Wales Business Leaders Forum, welches sich weltweit für ‘best practices in Corporate Citizenship’ einsetzt u.a.m

Dies sind alles ermutigende Entwicklungen.

Zu allen Weltkonferenzen gibt es einen sichtbaren Beitrag der MNO’s, der Bogen reicht von der Konferenz der Vereinten Nationen für Wissenschaft und Technologie im Dienste der Entwicklung Konferenz (UNCSTD) in Wien 1979 („*The Contribution of Transnational Enterprises to Future World Development*“) bis hin zum ‘Weltsozialgipfel’ der Vereinten Nationen in Kopenhagen 1995. BUSCO

## ***XI Bevölkerungswachstum, Entwicklung und Ökologie***

‘Wenn die traditionelle Entwicklungstheorie der Verwestlichung in der Praxis endlich Erfolg hätte und die 5 Milliarden Armen im Süden in den Genuß des Lebensstandards der anderen Milliarde im Norden kämen, müßte man sich diese Folgen aufgrund unseres heutigen Wissens apokalytisch als Ökozid der Menschheit vorstellen.’(S.6)

RICHTIGE EINSCHÄTZUNG AUF S.7 Aber welche Konsequenzen?

## ***XII. Fazit***

- Sind die MNU der Buhmann, der an allen Fehlentwicklungen der Dritten Welt schuldig ist.? Wohl kaum. Der Bericht gibt in seiner Analyse eine große Überschätzung der Rolle der MNU. Um die gegebenen Meinungen zu unterstützen, müßte eine gewaltige empirische Untersuchung gemacht werden. Es sind viele negative Argumente gegen die MNU aufgekommen, aber wenig über die positiven Wirkungen. Es wäre nicht uninteressant, als Ergebnis dieser Vorlesungsreihe eine gemeinsame Veranstaltung mit dem *Center for Transnational Corporations* der UNCTAD zu machen, welches sich seit über 20 Jahren im wesentlichen als Sachwalter der Dritten Welt gegenüber den MNU versteht.
- Ganz wichtig die Frage nach alternativen Entwicklungsparadigmas - aber das ist eine Frage in erster Linie an die Regierungen und an die Parlamente, nicht an die MNU. Die Ökosoziale Globalkrise, ist oft und eindringlich diskutiert worden. Wie die ökosoziale Globalkatastrophe, die hiernach unvermeidlich erscheint, zu vermeiden ist, ist mit den bestehenden Machtinstrumenten des Weltsystems leider nicht zu erkennen.
- Genau so wichtig ist die Einführung der moralisch-ethischen Dimension in diese Debatte. Es ist gut zu sehen, daß auch der InterAction Council auf seiner Petersberg-Konferenz angesichts der bereits auf die mittlere und garnicht erst auf die lange Sicht immer unlösbarer erscheinende ökosoziale Globalkrise an diese ethisch-moralische Dimension, die sich der konventionelle Konferenzraumdiplomatie entzieht, appelliert.

## Literaturverzeichnis

- An Interfaith Declaration: A Code of Ethics on International Business for Christians, Muslims and Jews, Amman 1993
- Brewer, Thomas L. and Young, Stephen, Towards a multilateral framework for foreign direct investment: issues and scenarios, in: Transnational Corporations, Vol.4, # 1, April 1995
- Caux Round Table Principles for Business, The Hague 1995
- Helms, Jesse Saving the U.N. - A Challenge to the Next Secretary-General, in: Foreign Affairs, Vol.75, # 5/1996
- InterAction Council The Search for Global Order: The Problems of Survival, Report, High-level expert Group, Petersberg 7-8.1.1992
- The Nordic Reform Project 1996 in the Economic and Social Fields, The United Nations in Development, Oslo December 1996
- Parliament of the World Religions, Declaration Toward a Global Ethic, Chicago 1993
- OECD Linkages - OECD and Major Developing Economies, Summary Report, Paris 1997
- Prince of Wales Business Leaders Forum, Beyond profit and loss - Corporate social and ethical accounting, in: Briefing, London Frühjahr 1997
- Rolfe, Sidney E., (Hrsg.) The International Corporation: With an Epilogue on 'Rights and Responsibilities, International Chamber of Commerce, Paris 1969
- Sauvant, Karl P. The Group of 77: Evolution, Structure, Organization, New York 1981
- Standke, Klaus-Heinrich Amerikanische Investitionspolitik in der EWG, Berlin 1965
- UNCSTD, The Contribution of Transnational Enterprises to Future World Development, New York 1979
- Vernon, Raymond The economist's role in research on transnational corporations: or why the dogs have barked so softly, in: Transnational Corporations, Vol.3, # 3, December 1994
- Weizsäcker, Ernst-U.von Erdpolitik - Ökologische Realpolitik an der Schwelle zum Jahrhundert der Umwelt, Darmstadt 1989